

Es waren besonders drei Gegenstände, worin die alte Volkspoesie sich aussprach:

unverhofftes Glücklicherweise,  
Ueberwindung teuflischer Macht,  
und die Macht der Liebe.

Jene beiden ersten Gegenstände tönen fast in allen lausitzischen Märchen und Volksagen wieder.

Es will die Poesie idealisches ausdrücken; das hat auch die alte Lausitz gewollt, daran hat sie sich ergötzt, damit ihre Phantasie genährt. Die alte Volkspoesie setzte aber einen idealischen Zustand nur in Gewinnung irdischer Schätze mit leichter Mühe. Unverhoffte Schicksalswendungen, wunderbare Geschenke räthselhafter Wesen kehren fast in allen solchen Märchen wieder und leben auch in den Sagen, die sich die Lausitz entweder gebildet oder doch angeeignet hat.

Allmählich scheinen solche Märchen zu verschwinden. Da aber manche wahrhaft poetisch schön sind, so kann man sich nur freuen, daß viele vom Untergange gerettet sind. Wie schon am Schlusse des vorigen Jahrhunderts Musäus Volksmärchen, die er sich in der Gegend von Weimar erzählen ließ, seinen Dichtungen zum Grunde legte; wie in neuern Zeiten der vortreffliche Grimm, treuer wiedergebend und in lehrreichen Anmerkungen die Verzweigungen und verschiedenen Modifikationen dieser Volksmärchen nachweisend, mehrere Bände herausgab: so ist auch in der Lausitz ein gleiches geschehn. Viele hat der Gerichtsactuar K. Th. Pescheck in Zittau aus dem Munde des Volkes aufgenommen und so vom Untergange gerettet, so daß auch Grimm davon Gebrauch gemacht hat. Mehrere beziehen sich auch auf lausitzische Localitäten. Es ist deshalb folgendes nachzuweisen:

Der Geldkeller auf dem Löbauer Berge. In Büschings Nachrichten für Freunde des Mittelalters, Breslau. 1816 ff. II. 105 -- 108, nach einer zwei-